

Ibn Butlan (gest. 1066):

Das Ärztebankett

übers. aus dem Arabischen v. Felix Klein-Franke, Stuttgart 1984.

(S. 47)

Die Schrift, genannt *Das Ärztebankett*, im Stile von Kalila wa-Dimna enthält Scherzhaftes, das über Gewichtiges und Nichtiges lächelt und dabei doch der Wahrheit Ausdruck verleiht. Die beste Redeweise ist diejenige, deren Ernst nützlich und deren Spaß ergötzlich ist. Der vorzügliche Philosoph Abu-I-Hasan al-Muhtar al-Hasan ibn 'Abdūn ibn Butlan hat diese Schrift für den Emir Nasr ad-Daula Abu Nasr Ahmad ibn Marwan aufgrund geistvoller Aussprüche von Weisen, Gelehrten und Philosophen verfasst, auf dass der Weise in ihr dasjenige finde, was seiner Art entspricht, und damit der in die Weisheit Einzuführende eine bequeme Anleitung erhalte, das Schwerverständliche zu verstehen. Dieses Ziel zu erreichen, erleichtert der Verfasser dem Leser und führt ihm vor Augen, wie vorzüglich die geschickten Ärzte und wie unvermögend die Schwindler in der Kunst der Medizin sind.

(S.63)

Schlimmer als die Sünde ist die Verzweiflung an Gottes Barmherzigkeit, schwerwiegender als eine Missetat ist das Aufschieben der Reue, und ein größeres Übel als die Krankheit selber ist das Hinauszögern der Diät. So sagt man: Ein Verteidiger, der zur Verhandlung nicht erscheint, ist der Feind seines Klienten, ein tollkühner Arzt ist der Sendbote des Todesengels, und ein Kranker, der schädliche Speisen und Getränke zu sich nimmt, gleich der Seidenraupe, die sich, je mehr sie webt, desto schneller ihrem Lebensende nähert.

(S.64)

Bevor du isst, vernimm ein Wort, das dir bezüglich deiner Beschwerden nützlich sein und dich zu deiner Gesundheit führen wird. Wisse, dass man bei der Therapie von Krankheiten zuallererst die Lippen verschließen, die Kranken mit sanften Händen und vernunftgemäß behandeln muss, und dass man sich nicht von Begierde und Unwissenheit leiten lassen darf.

Der Verstand forscht nach den nützlichsten Speisen, die Begierde nach den schmackhaftesten und angenehmsten. Doch nur selten vereinigt sich in ein und derselben Sache das Nützliche mit dem Angenehmen. Das Bekömmliche ist nur selten in der Speise und das Angenehme nur selten in der Arznei anzutreffen. Hüte dich vor dem Genuss einer süßen Speise, und lass dich nicht von einer Arznei durch bitteren Geschmack abhalten.

Wenn etwas Bitteres erfreut, so ist es süß

Und wenn etwas Süßes schadet, so ist es bitter.

Nimm daher etwas Bitteres! Du wirst es schon nützlich finden.

Und wenn dich nicht dem Süßen zu, das dir doch schaden wird!

Hüte dich, eine augenblickliche Lust einem späteren Schmerz vorzuziehen, besonders wenn du krank bist und dich mit Speise gesättigt hast.

(S.65)

„Was hältst du von der rechten Zubemessung der Speise?“ Er antwortete mir: „Die Parole heißt: Abstinenz. Eine schlimme Krankheit ist das Essen auf vollem Magen. Sie vernichtet die ganze Kreatur und tötet die Löwen in der Wüste. Wenn eine Verdauungsstörung chronisch ist, führt sie zum Tode; wenn sie sich auflöst, schwächt sie den Körper.“

(S.66)

Wisse –Gott möge dich wieder gesund machen – dass sich das Wissen zum Verstande verhält wie die Nahrung zum Körper. Durch die Verderbtheit der Speise geht der Körper zugrunde und sinken die Lebensenergie und die Seele gemeinsam auf die unterste Stufe. Durch die Wahrheit der Erkenntnis aber wird die Seele geläutert und verbindet sich mit dem Körper zur höchsten Stufe, zum Sitz der geistigen Wesen, dem Ort der Macht und der Quelle des Glanzes und des Lichts. Die Weisen sagen ja: „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von einem guten Wort.“ Sokrates sagt: „Sei zurückhaltend im Essen, auch wenn du großen Appetit hast,“ und Platon sagt: „Ich esse nur, um zu leben; ich lebe nicht, um zu essen.“ Nimm dich in acht, nicht auf das Essen loszustürmen, sondern nimm dir Zeit, sei gemächlich und sei wie der kluge Schneider, der tausend Mal Maß nimmt, bis er zuschneidet; denn in der Eile liegt nichts Gutes. Lerne von dem alten Sprichwort:

„Wer in Geduld sich übt, erreicht sein Ziel ohn' Bangen

Doch wer mit Eile drängt, der wird es kaum erlangen.“

(S.73)

„Wisse, dass der Arzt ein Mittler zwischen Gott Und dem Kranken ist. Die Mitte aber hat teil an den beiden Extremen, und somit besitzt der Arzt von den Attributen Gottes die Barmherzigkeit und das Erweisen von Wohltaten, und vom Kranken das Fragen und das Wünschen. Sein Ziel ist die Gesundheit, und sein Bemühen ist darauf gerichtet, guten Rat zu erteilen und das Wohl jedes Menschen zu erreichen.“

(S.74)

Der Mensch muss Gott, dem Erhabenen, für die Gesundheit dankbar sein und Ihn um die Fortdauer des Wohlbefindens bitten. Ist all dies dem Körper zum Essen und zum Kauen nicht zuträglicher?

Wie viel Essen ist schon in den Darm eines Fressers gelangt und hat dann die Seele aus dem Körper herausgezogen! Gott aber hat dem Essen Seinen Segen nicht gegeben, wenn das Verderben der Seele im Magen liegt.

(S.114)

Wisst ihr nicht, dass die Weisen sagen: Wenn der Arzt geschickt, der Kranke fügsam, der Apotheker zuverlässig und die Arznei gut ist, wie schnell geht dann die Krankheit vorüber!? Bei Gott, ich ziehe über die Wahrheit keinen Schleier, nehme für die Behandlung kein Bestechungsgeschenk und verwende nur gute Ware!

(S. 131-134)

Das elfte Kapitel: Über die geringschätzig Meinung, welche die breite Masse über die ärztliche Kunst hegt, und wie man sie mit überzeugenden Argumenten widerlegt

Wenn die Ärzte in diesen Dinge [d.h. in der medizinischen Kunst] nicht so unfähig wären, würde das Volk ihre Kunst nicht gering schätzen und nicht aus dem Volksmund Beweise für die Widerlegung der Medizin beibringen.

(...)

Ein anderer warf die Frage auf: „Wozu quäle ich mich mit einer Diät? Der Arzt erreicht mir der Diät nur, dass die gelbe Wassersucht und die Krankheit zunehmen. -Aber der Dummkopf, der so spricht, weiß nicht, dass er ohne die Diät sterben würde .

Wieder ein anderer meinte: „Ich esse und trinke und erhalte mich jeglicher ärztlichen Behandlung im Vertrauen auf Gott.“ –Wer so spricht, wird dennoch, wenn ihm ein Esel erkrankt, den Ratschlag des Tierarztes annehmen. Getreu seiner Ansicht hätte er den Rat jedoch ausschlagen und allein Gott vertrauen müssen, obwohl der Arzt trotz seiner therapeutischen Anordnungen keineswegs verbietet, Gott zu vertrauen.

Ein anderer sagte wiederum: „Wie oft bin ich krank und ohne Arznei auch wieder gesund geworden!“ –Wer so spricht, weiß aber nicht, dass er, wenn ärztlichen Rat eingeholt hätte, schneller gesund geworden wäre, und dass eine Stunde auf ihn zukommen wird, die nicht seine Lebenskraft schützen wird, die er zur Abwehr der Krankheiten benötigt, und dass er dann beim Arzt keine Hilfe mehr finden und daher zugrunde gehen wird.

Ein anderer meinte daraufhin: „Wie oft habe ich mich schon ärztlich behandeln lassen und nach einer Diät gelebt und wurde erst wieder gesund, nachdem ich alles wahllos durcheinandergesessen hatte!“ - Wer so spricht, weiß indessen nicht, dass das wahllose Durcheinanderessen rein zufällig mit dem Verschwinden der materia morbi zusammengefallen ist, so dass er gesund wurde. Viele Menschen haben dagegen ihre Diät gebrochen, bevor die materia morbi sich aufgelöst hatte, und gingen daher zugrunde.

Wenn man ihnen vom Puls spricht, spötteln sie: „Seht diese beiden Frauen da, von denen die eine schwanger und die andere unfruchtbar ist. Findet sie heraus aufgrund ihres Pulses!“ Sie erwarten nämlich vom Arzt, dass er von jeder Person wisse, was nur Gott bekannt ist, und zwar in einem solchen Maße von Vollkommenheit, dass nichts hinzugefügt noch abgezogen werden muss. Sie begnügen sich nicht mit dem, was der Arzt aufgrund des Augenscheinens

konstatiert; denn sie verstehen nicht, dass die Medizin eine Kunst des Möglichen ist. Wenn die Medizin zu Heilerfolg verhilft, dann tut sie das, wie sie sagen, notwendigerweise.